

Der Gefellschaffer.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Blaubeurer- und Schwab. Landw. Mitt.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 113

Nagold, Donnerstag den 16. Mai

1907

Amtliches.

Viehmarktverbot!

Der auf 20. Mai 1907 in Klosterreichenbach fällige Viehmarkt ist nach Mitteilung des N. Oberamts freigegeben worden.

Nagold, den 15. Mai 1907.

N. Oberamt.
Nager, Reg.-Ass.

Seine Königliche Majestät haben am 24. April d. J. allergnädigst geruht, die evangelische Pfarrei Großheppach, Debnang-Walldingen, dem Pfarrer Schick in Gallingen zu übertragen.

Politische Uebersicht.

Ueber die deutsch-englischen Verhandlungen wegen der strittigen Punkte aus Anlaß des südafrikanischen Aufstandes, die jüngst in London stattfanden, besagt eine offizielle Mitteilung: Das Ergebnis berechtigt zu der Hoffnung, daß auch künftig durch Verhandlung von Gouvernemen-ten zu Gouvernemen-ten eine Verständigung über etwa auftauchende Meinungsverschiedenheiten erzielt werden wird. Was aber das Ergebnis der obigen Verhandlungen gewesen ist, wird leider nicht verraten.

Das Verwaltungs-Provisorium in Kamerun, das sich in die Länge zog, ist im Reichstag mehrfach bemängelt worden. Wie nun die Nordd. Allg. Ztg. mitteilt, ist den laut gewordenen Wünschen inzwischen in zweifacher Richtung Rechnung getragen worden. Einmal ist unter Beteiligung des bisherigen Gouverneurs Jessko von Patt- kammer in den einstweiligen Ruhestand, der Schein-Legations- rat Dr. Seitz, bisher Dirigent der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, vom Kaiser zum Gouverneur von Kamerun bestellt worden, der seine Ausreise baldmöglichst antreten soll. Zum anderen hat die Kolonialverwaltung Schritte unternommen, um die Wiedereinführung des Haupt- manns Dominik nach Kamerun in die Wege zu leiten.

Die Errichtung von Landwirtschaftskammern in Bayern ist in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung der 2. Geschäftsabteilung des Landwirtschaftsrats, der auch Prinz Ludwig und der neue Minister von Brettreich be- wohnten, in Fluß gebracht worden. Es wurden einige Lei- stungen angenommen, die an das Plenum gehen, um sodann in den landwirtschaftlichen Kreis- und Bezirks-Ausschüssen als Grundlage weiterer Beratungen und Beschlußfassungen zu dienen. Uebrigens steht die Frage auf der Tagesordnung der nächsten Wanderversammlung bayrischer Landwirte in Freising am 28. Mai.

Erzbischof von Abert ist über seine Stellungnahme zu dem Antwortschreiben des liberalen Pfarrers Grandinger befragt worden. Er hat sich hierbei auf den Standpunkt gestellt, daß er es nach wie vor für anständig und im katho- lischen Volk ärgernislos erachten müsse, wenn ein katho- lischer Priester sich als liberaler Kandidat aufstellen lasse, selbst wenn dies als Hospitant geschehe. Von dieser Ansicht werde er sich durch keinerlei Gegenvorstellung abbringen lassen und in diesem Sinn werde er auch in den nächsten Tagen dem Pfarrer Grandinger eine Antwort zukommen lassen. — Es kommt jetzt also nur noch darauf an, ob Pfarrer Grandinger fest bleiben und die weiteren Folgen der er- zerbischoflichen Anstalten abwarten wird. Die Öffentlichkeit darf schließlich auf diese Anstalten gar so großen Wert vor- läufig nicht legen, da ja nach den feierlichen Erklärungen des bayrischen Zentrums gelegentlich der letzten Reichstags- wahlen die politischen Neuerungen eines Erzbischofs als Privatanschauungen anzusehen sind. Ob sie das wirklich sind, kann sich erst zeigen, wenn Grandinger auch gewählt wird, und zwar dann, ob ihm der zur Ausübung des Man- dats erforderliche Urlaub erteilt werden wird oder nicht. Wird ihm dieser Urlaub verweigert, dem Dr. Schädler aber gewährt, so wird man wissen, woran man ist und was man von Herrn Dr. von Abert zu halten haben wird.

Die zweite holländische Kammer bewilligte dieser Tage 100 000 Gulden für den Empfang der Friedenskon- ferenz in Haag. Die Debatte hierüber zeitigte einige in- teressante Momente. Im Gegensatz zu seinen ausländischen Kollegen bezeichnete der Sozialist Schaper die Konferenz als eine Komödie. Liberale Redner fanden, daß der Name Friedenskonferenz schlecht passe, die Bezeichnung Völkerrechts- konferenz zutreffender wäre und der Augenblick für den Zu- sammentritt der Konferenz sehr unglücklich sei. Der Minister sagte zu, daß er die Aufmerksamkeit der hollän- dischen Delegierten zur Friedenskonferenz auf eine Anrede hinlenken werde, wonach der Konferenz die Frage der Ein- schränkung der Heeresdienstzeit vorgelegt werden soll.

Die russische Duma hat vorgestern ihre Sitzungen wieder ausgenommen. Von der Regierung sind inzwischen einige Gesetzentwürfe eingebracht worden, so einer vom Finanz- minister betreffend Bewilligung eines Kredites, aus dem Ja- pan für die Unterhaltung der Kriegsgefangenen eine Ent- schädigung von ungefähr 46 Millionen Rubel erhalten soll.

Die Geburt eines spanischen Thronfolgers hat in ganz Spanien hellen Jubel ausgelöst. Der König selbst hat in der ersten Stunde zahlreiche Orden verliehen und einen Erlass unterzeichnet, durch den außer andern Beurlaubten acht zum Tod Verurteilte begnadigt werden. Ein weiteres Dekret ordnet an, daß der Thronfolgerstitel von dem Infanten Don Carlos auf den neugeborenen Prinzen übergeht.

Die Truppen des Sultans von Marokko haben in der Nähe von Melilla die Anhänger El Agghis ge- schlagen und etwa zweihundert gefangen genommen. Die Zahl der Getöteten soll auf beiden Seiten groß sein. El Agghis ist aufgebrochen, um sich den schierischen Truppen, die sich auf dem Marsch nach Marchica befinden, entgegen- zustellen. Man beobachtet von den Anhöhen um Marchica aus in der Ferne Rauch und glaubt, daß der Ort in Brand steht. Eine andere Meldung besagt, die Sultanstruppen haufen mit Plünderungen und Brandstiftungen im Gebiet des Agghis, der sich von Zeluan auf Sebana zurückzieht.

Der in England tagende russische Sozialisten- kongress, dem etwa 350 Delegierte, darunter einige Duma- abgeordnete, beimohnen, hat am Sonnabend in Kingston

eine erste Versammlung abgehalten. Aus Italien ist Maxim Gorki eingetroffen, um an dem Kongress teilzunehmen.

Die wiederhergestellte Freundschaft zwischen Japan und Amerika wird zurzeit durch einen Besuch des Generals Kuroki im Land der Yankees besiegelt. Dieser Tage waren Kuroki und sein Gefolge beim Präsidenten Roose- velt und seiner Gemahlin zur Tafel geladen, an welcher auch der Herzog der Abruzzi teilnahm. Nachher fand bei dem japanischen Botschafter Empfang statt.

Die brasilianische Republik fühlt sich durch einen Kronprinzen bedroht. Vor Rio de Janeiro traf Prinz Louis von Orleans, der Enkel des ehemaligen Kaisers Dom Pedro ein, und zwar gerade am Vorabend des Jahrestages der Sklavenbefreiung. Die Regierung vermutete nun — vielleicht ganz richtig —, daß der Prinz geheime politische Absichten habe und verbot ihm die Landung. Unter Berufung auf sein brasilianisches Bürgerrecht protestierte der Prinz gegen dieses Verbot. An Bord seines Dampfers hatte er sodann längere Besprechungen mit den Führern der monarchistischen Partei. Prinz Louis von Orleans ist 29 Jahre alt und dient in einem ungarischen Husarenregiment. Er ist der Sohn der einzigen Tochter Dom Pedros, die mit dem Grafen Gaston v. Gu verheiratet war.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Mai.

Ohne Debatte stimmt das Haus dem Antrage betr. Vertagung des Reichstages bis 19. Nov. bel. Der Auslieferungsvertrag mit Griechenland wird angenommen, ebenso debattelos das Handelsprovisorium mit Amerika. Die Reichsbeamten-Gesetze werden en bloc angenommen.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes kommt Wasser- mann (natl.) auf die Angelegenheit der Entschädigungsan- sprüche deutscher Staatsangehöriger aus dem Burenkriege zurück.

Müller-Meinungen (fr. Sp.) bringt die Entschädigungsansprüche der Deutschen in Rußland zur Sprache. Staatssekretär Tschirchky: Rußland lehne jede Ent- schädigung aus Anlaß des Aufstandes ab.

Beim Etat des Reichsamts des Innern erinnert Hue (Soz.) an die Explosion der Roburttfabrik bei Witten im Nov. und ihre traurigen Folgen für die Umwohner. Das schlimmste sei, die Feuerversicherungs-Gesellschaften lehnten ihre Pflicht ab, da es sich nicht um Feuerkatastrophen handle. Staatssekretär Posadowsky: Die Ablehnung der Feuerversicherungs-Gesellschaften zu zahlen, müsse zivilrechtlich ausgetragen werden.

Graf Oriola (natl.) und v. Maltzahn (l.) wünschen einen höheren Zuschuß zur Förderung der Obstzucht.

Müller-Meinungen (fr. Sp.) wünscht, daß die Be- stimmungen für die Kontrollerversammlungen liberaler würden.

Beim Kolonial-Etat zieht Vattmann (w. Bg.) eine Resolution zur Unterstützung von Missionsschulen zurück. Beim Etat des Reichseisenbahnamtes entspinnt sich eine

Das Testament des Bankiers.

Kriminalroman von H. M. Barbour.

Kontin. — Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Als ich nach Verlauf einer halben Stunde zurückkehrte, hörte ich durch die Tür, daß mein Mann nicht allein war. Ganz deutlich vernahm ich, wie er jemand ansprach: 'Sie sind ein Lügner und Betrüger!' worauf eine vor Mut bebende Stimme erwiderte: 'Nein, du bist das und ein Dieb dazu. Wenn deine Schandtat an Licht gekommen wären, sähest du heute hinter Schloß und Riegel oder in der Verbrecher- kolonie in Australien.' Darauf drangen nur noch wütende zischende Laute zu mir; Worte konnte ich nicht mehr ver- stehen, trotzdem ich noch eine Weile horchend stehen blieb. Endlich gab ich das Warten auf und kehrte in mein Zimmer zurück.“

Wie ein Alp hatte es sich während dieser Ansage von Frau La Grange auf die Zuhörerschaft gelegt, und fast keiner wagte zu atmen, als der Coroner die Stille unter- brach:

„Erzählen Ihnen die Stimme des mit Herrn Rain- waring Streitenden bekannt?“

Ein boshaftes, fast grausames Lächeln umspielte die Lippen der Zeugin, als sie mit einer gewissen Genugtuung fest und bestimmt antwortete:

„Die Stimme war etwas verhallt, doch unverkennbar die des Herrn Geheimsekretärs Stott!“

Diese Worte trafen die Ohren des jungen Mannes wie ein Schlag. Sie wirkten beinahe betäubend auf ihn, weniger aber ihrer ungeheuerlichen Anschuldigung halber, als wegen des seltsamen Umstandes, daß sie ihm wie eine Wiederholung der Worte vorliefen, die er seinem Prinzipal entgegengeschildert hatte, als er ihm während der Nacht in Gedanken mit dem von ihm aufgefundenen alten vergilbten Papier gegenübergetreten war. Diese Szene mit allem Bei- werk von gegenseitigen Anschuldigungen und Beschimpfungen, wie Lügner, Betrüger, Dieb, hatte er sich so ausgemalt, wie sie sich jetzt nach der Darstellung von Frau La Grange tatsächlich abgespielt hatte, und deshalb fuhr er jetzt Stott einen Augenblick wirr und zweifelnd durch den Kopf, ob er die Szene nicht nur im Geiste, sondern, ohne es zu wissen, in Wirklichkeit durchlebt haben könnte. Erst die in starrem Entsetzen auf ihn gerichteten Blicke der Anwesenden brachten ihn wieder zur klaren Besinnung. Flammende Rotebrö- tre trat auf sein Gesicht, er bemerzte aber diese Auswühlung schnell und gewann seine frühere Ruhe wieder.

„Sie haben seit gestern Zeit gehabt,“ fuhr der Coroner zur Zeugin gewandt fort, „über das von Ihnen Gehörte nachzudenken. Sind Sie auch heute noch der Meinung, daß es Herrn Stotts Stimme war, die Sie hörten?“

„Mehr noch wie gestern. Mein Glaube ist inzwischen noch bestärkt worden.“

„Wodurch? Durch eigene Wahrnehmungen oder durch Mitteilungen anderer?“

„Durch Mitteilungen einiger Leute des Dienstpersonales.“

„Sahen Sie, wie Herr Stott die Bibliothek wieder verließ?“

„Nein.“

„Zu welcher Stunde fand das von Ihnen Gehörte Gespräch statt?“

„Als ich mein Zimmer wieder betrat, fehlten zehn Minuten an ein Uhr.“

„Bemerkten Sie später noch irgend ein auffälliges Geräusch?“

„Nein. Es herrschte überall Ruhe. Der Teil des Hauses, den mein Mann bewohnte, liegt von allen übrigen Schlafzimmern auch zu entfernt, als daß man von dort etwas hätte hören können.“

Nach einigen weiteren Fragen, die nichts Wichtiges mehr zutage förderten, entließ der Coroner die Zeugin, sah nach der Uhr und sagte:

„Herr Whitten, ist Hardy schon zurück?“

„Ja; er ist soeben gekommen.“

„Nun, Hardy, dann treten Sie noch einmal vor. Was bringen Sie für Nachrichten?“

„In der Fremdenliste des Hotels Arlington fand sich ein Herr Namens Carruthers nicht verzeichnet. Als ich aber den Herrn, so gut ich wußte beschrieb, meinte der Keller- ein großer Mann mit dunkler Brille wäre allerdings gestern abend ins Hotel gekommen, hätte im Speisesaal gegessen und dann noch gegen eine Stunde Zeitung gelesen. Nach- her aber, etwa zwischen sieben und acht Uhr, sei er wieder fortgegangen und nicht zurückgekehrt. Darauf ging ich nach dem Hotel Riverside, um mich wegen des anderen Herrn



längere Debatte über die preussisch-hessische Betriebsmittel-Gemeinschaft, in der der hessische Minister v. Reibhardt der Auffassung widerspricht, daß Hessen bei der Betriebsmittel-Gemeinschaft mit Preußen zu kurz komme und man in Hessen mit dieser Gemeinschaft unzufrieden sei.

Ulrich widerspricht der Auffassung des hessischen Ministers.

Ueber die Wahlen der Abgg. Schach, Mayer-Pfarrkirchen (Str.), Glomack (Str.), Wehl (natl.) und Schwabach (natl.) wird Beweiserhebung beschlossen. Eine lange Reihe weiterer Wahlen werden gemäß dem Kommissionsantrage für gültig erklärt.

Die Budgetkommission des Reichstags hat für das Jahr 1907/08 den Ertrag der Zölle auf 600 365 000 M (19 920 000 M mehr gegen den Etatsantrag), der Zundersteuer auf 138 566 000 M (mehr 1913 000 M), der Salzsteuer auf 55 320 000 M (mehr 997 000 M), der Fahrtensteuer auf 30 380 000 M (weniger 14 700 000 M) festgelegt.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 12. Mai. Die **Zweite Kammer** hat heute die Beratung über den Etat des Innern beim Kapitel 34, Zentralstelle für Landwirtschaft, fortgesetzt und die Forderung von 47 000 M zur Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens genehmigt, wobei durch den Abg. Hanfer (Str.) und andere das Verlangen zum Ausdruck kam, den der Zentralgenossenschaftskasse in Stuttgart gewährten Staatskredit von 1 Million zu erhöhen, um eine Verabsicherung des Zinsfußes von 4% für Anleihen zu ermöglichen, was besonders im Interesse des notleidenden Weingärtnerhandes liege und dem Privatbanker entgegenwirken würde. Der Abg. Körner (Abd.) beurteilte das Genossenschaftswesen folgendermaßen: Eine Genossenschaft ist gut, wenn sie vielen nützt und höchstens einzelne benachteiligt; sie ist aber zu verwerfen, wenn sie nur einzelnen nützt und viele benachteiligt. In praktischen Zwecken darf sie nicht benutzt werden. Gegen eine solche Differenzierung der Genossenschaften erklärte sich der Abg. Feuerstein (Soz.) Minister v. Bischof teilte mit, daß der Finanzminister der Genossenschaftszentralkasse weitere 6-800 000 M zur Verfügung gestellt habe, aber nicht mehr gewährt könne. Der Zinsfuß für Darlehen sei abhängig vom allgemeinen Geldmarkt. Dr. Rübling (B.K.) wünschte, daß die Regierung im Bundesrat für eine Erhöhung der Umlaufmittel eintrete, was eine Verbilligung des Diskonts zur Folge haben werde. Dr. Wolff (B.K.) hielt den Abgg. Feuerstein und Liesching (Bp.), der die Debatte über das Genossenschaftswesen als vom Jaan ergriffen bezeichnete, u. a. entgegen, daß der Bauernbund nur entstanden sei, weil gewisse Parteien gegenüber dem Bauernstand ihre Pflicht nicht getan haben, was Liesching in Bezug auf seine Partei als nicht zutreffend bezeichnete. Bei der Forderung von 50 000 M für die Förderung des Viehversicherungs-wesens wurde ein von dem Abg. Sommer begründeter Antrag des Zentrums beraten, betr. die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch welchen eine allgemeine, durch Staatszuschuß erleichterte Schlachtviehversicherung eingeführt wird zum Schutz gegen Verluste, welche durch Beanspruchung des Fleisches der Schlachttiere bei der Fleischbeschau entstehen. Der Antrag, der der Kommission für innere Verwaltung zur Berichterstattung überwiesen werden soll, fand im Lauf der Debatte die Zustimmung der Abgg. Haug (B.K.), Reiler (Str.), Rembold-Gmünd (Str.) und Keil (Soz.). Der Abg. Bantleon lehnte den Antrag ab, weil man dem Bauern nicht noch mehr Versicherungsbeiträge zumuten dürfe, die er jetzt schon nur in einem guten Jahr aufbringen könne. Auch Schoch (Bp.) erklärte sich als Gegner der allgemeinen Schlachtviehversicherung, deren Verwaltung zu teuer und in der die Kontrolle sehr schwierig sein würde. Dr. Rübling (B.K.) vertrat den Standpunkt, daß die Versicherung mehr im Interesse des Regiers als in dem des Landwirts liege. Minister v. Bischof hob die Fortschritte des örtlichen Viehversicherungswesens hervor und die Notwendigkeit, die Er-

fahrungen anderer Staaten mit der allgemeinen Viehversicherung abzuwarten. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrags auf Verweisung an die Kommission mit 57 gegen 14 Stimmen. Beim Titel Feldvereinigungs- und Reklamationswesen wurde von dem Abg. Schreyf (B.K.) eine Beschleunigung und Vereinfachung des Verfahrens verlangt und vom Minister zugefagt. Weiterhin wurde ein Antrag der Deutschen Partei angenommen betr. die Ermöglichung der Aenderung oder Neuanlage von Feldwegen, insbesondere in den Weinbergen, auch in den Fällen, in denen die beteiligten Grundstücke zwar eine ständige Zufahrt haben, jedoch wegen Unweckmäßigkeit oder Unzulänglichkeit der bestehenden Zufahrt eine nach landwirtschaftlichen Grundsätzen vollständige Benützung erschwert oder mit erheblich höheren Kosten verbunden ist. Ein Antrag des Zentrums, die Regierung zu ersuchen, durch sachverständige Techniker unter Berwertung der Erfahrung in anderen Ländern die Frage untersuchen zu lassen, in welcher Weise die oberhalb des Torfmoore sich am besten ausbilden lassen und dem Landtag über die Ergebnisse dieser Untersuchungen eine Denkschrift vorzulegen, fand gleichfalls die Zustimmung des Hauses. Minister v. Bischof teilte mit, daß die Erfüllung dieser Anträge schon eingeleitet sei. Bei Beratung der Anträge gab es auch wieder ein kleines Rencontre zwischen Bauernbund und Volkspartei. Gegenüber dem Abg. Mayer-Ulm (Bp.) vertrat der Abg. Körner den Standpunkt, daß es nicht wünschenswert sei, wenn das Feldvereinigungswesen durch das Eingreifen der Rechtsanwälterschaft erschwert werde. Mayer erwiderte darauf, daß 12 Rechtsanwälterschaften nicht soviel Unruhe in eine Gemeinde tragen können, wie ein Agitator des Bundes der Landwirte, worauf Körner entgegnete, daß die Agitation ihre Berechtigung habe namentlich für eine so gute Sache wie die Aufklärung der Landwirte. (Zurück mit gutem Gewissen?) Jawohl sie geschähe mit gutem Gewissen und auch mit einigem Erfolg. (Heiterkeit und Unruhe.) Morgen Fortsetzung der Beratung. Schluß der Sitzung gegen 7/8 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 16. Mai.

*** Fleischpreisabschlag.** In Stuttgart kostet nach Mitteilung der Kommission für die Feststellung der Fleischpreise das Schweinefleisch von heute ab nur 65 Btg. per Pfund, also 5 s weniger als hier in Magold. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß in Stuttgart noch Ostroi darauf ruht und die Produktion höher zu stehen kommt.

*** Das Wetterschießen zur Verhütung des Hagels** ist nach einer Zusammenstellung der Ergebnisse in verschiedenen Ländern wirkungslos. Damit ist das Ende des Wetterschießens besiegelt und man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß man sich gegen die Wirkungen dieser Geißel durch gänzlich verschiedene Mittel schützen müsse. — Solange kein solches Vorbeugungsmittel gefunden ist, kann man den Landwirten nur immer wieder zurufen: „Versichert eure Früchte gegen Hagelschlag.“

Die Stuttgarter Mai-Wöbelmesse findet vom Mittwoch, 22., bis Freitag, 24. d. M., in der Gewerbehalle und Umgebung statt. Mit der Messe ist der Korb- und Kändlerwarenmarkt (auch Leitern, Stangen u. dergl.) auf dem Gewerbehallevorplatz, sowie der Markt von Porzellan-, Glas- und Hafnerwaren auf dem Charlottenplatz verbunden.

Altensteig, 16. Mai. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Stadtpfleger Dengler, der sein Amt 18 Jahre lang verwaltete, wurde Privater G. W. Luz vom Gemeinderat einstimmig zum Stadtpfleger gewählt.

Deckenpfronn, 13. Mai. Der 84jährigen Tochter des Zimmermanns Jakob Höpfer wurde gestern beim Räuberangriff, als sie von einer Mauer absprang, von einem

nachstürzenden, fast zentnerschweren Stein ein Bein abgeschlagen. Ein auf das Schmerzensgeschrei herbeieilender Nachbar befreite das unglückliche Mädchen aus seiner qualvollen Lage.

Horb, 12. Mai. Der Sülzgauer Altertumsverein hielt heute seine Jahresversammlung ab. Dr. Paradeis-Notenburg referierte über die in letzter Zeit gemachten Altertumshunde. Stadtpfarrer Brinzinger-Oberndorf schilderte die Belagerung von Rottweil unter Marschall Guebriant und die Schlacht bei Tuttlingen (1643). Desau Reiter-Vollmaringen sprach über „Vollmaringen und Umgebung, ein mehrere Jahrhunderte lang unstrittenes Freipärschgebiet“. Der „geschäftliche Teil“ brachte das alte Mitglied von der chronischen Finanznot des Vereins wieder. Der Verein bietet tatsächlich den einzelnen Mitglieder mehr an Zeitschriften, als der Beitrag ausmacht, so daß eine Erhöhung der Mitglieder nur eine Steigerung des Defizits bewirkt! Die Versammlung beschloß deswegen die Mitglieder in drei Klassen zu teilen mit Beiträgen von 1, 2 und 4 Mark. Die Mitglieder der zweiten Klasse erhalten als Vereinsgabe die „Tuttlinger Geschichtsblätter“, die Mitglieder der dritten Klasse außerdem noch die „Württ. Vierteljahrshefte“. Als Ort der nächsten Jahresversammlung ist Tuttlingen in Aussicht genommen.

r. Stuttgart, 15. Mai. Im Bopierwalde trieb sich gestern nachmittag wieder, ähnlich wie im Vorjahr, ein gänzlich entkleideter, junger Mensch umher, der sich namentlich Frauen und Mädchen gegenüberstellte. Schließlich wurde er von aus Stuttgart nach Birkach heimkehrenden Männern ergriffen und dem in Degerloch stationierten Landjäger übergeben, der ihn ins Amtsgerichtsgefängnis nach Stuttgart einlieferte. Der Festgenommene ist nicht mit dem Individuum, das im Vorjahre ähnliche unästhetische Exzesse unternahm, identisch.

r. Stuttgart, 15. Mai. Gestern abend fiel in einem Laufe der Neckarstraße ein 4 Jahre altes Kind von der Kücherveranda des dritten Stockes in den zementierten Hof, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

r. Tübingen, 15. Mai. Gestern nachmittag wurde der Landgerichtsekretär Gierriedt im Landgerichtsgebäude von einem Schlaganfall betroffen und bewußtlos am Boden liegend in seiner Kanzlei aufgefunden.

r. Nürtingen, 15. Mai. In Wolfshagen verunglückte der Baggermeister Gottlieb Hüb beim Abladen von Eichenstämmen. Er wurde von einer stürzenden Eiche zu Boden geschlagen und ihm der Schädel zertrümmert.

r. Dürbheim O.A. Spaichingen, 14. Mai. Ueber die schreckliche Nothtat in unserem Orte, erzählt man des näheren, daß die Ursache hiezu in dem schon jahrelangen, steten Unfrieden der Kaufmann Mattes'schen Eheleute liegt. Mattes galt bei seinen Mitbürgern als geiziger, habgieriger Mann. Obwohl er vermöglicher ist und später noch ein großes Erbe von seinen noch lebenden Eltern, die ebenfalls hier wohnen, zu erwarten hat, war er im höchsten Maße knauserig und hielt auch seine Familie knapp. Dem Kommen eines weiteren Erbes sah der geizige Mann mit größter Beforgnis entgegen. Für seine Habgier spricht auch der Umstand, daß ihn der Polizeibeamte nach verübter Tat an der Kadefasse festnahm. Die Erbitterung und die Aufregung hier im Dorfe, wie in der Umgebung, ist sehr groß und es ist nur zu leicht erklärlich, warum die Bevölkerung Lynchjustiz üben wollte. Mattes ist gelernter Kaufmann und von kleiner, schwächlicher Natur. Seine Ehefrau war ihm körperlich weit überlegen und es ist wohl anzunehmen, daß ihrem Tode ein heftiger Kampf mit dem Täter vorausgegangen ist. Man nimmt hier an, daß sie erdroffelt wurde und daß dann Mattes sie nachher mit Benzin und Leinöl überschüttete und den Körper anzündete. Das jüngste der zwei Kinder, 1 1/2-jährig, ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

Spaichingen, 15. Mai. Der Gattenmörder G. Mattes von Dürbheim wurde heute morgen an das Landgericht Rottweil eingeliefert. Die Aufregung in Dürbheim ist sehr groß und der Mörder mußte besonders geschützt werden, sonst wäre er heute ebenfalls nicht mehr unter den Lebenden.

zu erkundigen. Die dortige Fremdenliste enthielt den Namen Richard Hobson. Man sagte mir, er wäre gestern vormittag angekommen und hätte sich bald einen Wagen genommen, um nach Schöneiche zu fahren. Zum zweiten Frühstück ist er wieder da gewesen und dann den ganzen Nachmittag auf seinem Zimmer geblieben, wo er den Besuch eines Mannes erhielt. Am Abend sind die beiden ausgegangen. Wann Herr Hobson wieder gekommen, wußte niemand, er hat aber im Hotel übernachtet, auch noch da gefrühstückt, ist jedoch dann mit dem nächsten Zuge nach der Stadt gefahren. Nun begab ich mich auf den Bahnhof, um vielleicht dort noch etwas über Herrn Carruthers zu erfahren, und da hörte ich aus Willershalter, daß ein Mann in grauem Ueberzieher und dunkler Brille heute morgen 3.50 ein Billet nach der Stadt genommen hätte. Weiter konnte ich nichts erfahren.

Der Coroner erhob sich jetzt. „Morgen vormittag zehn Uhr werde ich die Vernehmungen fortsetzen. Ich bitte dazu wieder um das Erscheinen des gesamten Hauspersonals.“ Darauf empfahl er sich den Herren und Damen des Hauses und fuhr zur Bahn.

Nach dem Mittagessen schlossen sich die drei männlichen Familienmitglieder mit Herrn Whitney in die Bibliothek ein, um die jetzt gänzlich veränderten Verhältnisse zu besprechen und die Maßnahmen zu beraten, die behufs Sicherung ihres Erbrechtes zu ergreifen sein würden.

Harry Stott benützte unter dem Vorgeben notwendig zu erledigender Geschäfte den nächsten Zug zur Stadt. Sein Hauptzweck war aber, einen in hohem Auf stehenden Advokaten, Herrn Sutherland, aufzusuchen, um sich seines Rechts-

bestandes zu versichern. Herr Sutherland hatte aus eigenem Antrieb den Verhandlungen des Nachmittags beigewohnt, konnte also bereits deren Verlauf und zeigte sich um so lebhafter für die Sache und deren Vertretung interessiert, nachdem Stott an der Hand des von ihm aufgefundenen Dokuments seine Lage bis ins kleinste Detail klargelegt hatte.

Nach Schöneiche zurückgekehrt machte Stott noch zu später Stunde einen Spaziergang im Park. Ein bitteres Pöckeln flog über sein Gesicht, als er zu den hell erleuchteten Fenstern der Bibliothek aufblickte, woher die erregten Stimmen der dort versammelten Herren zu ihm drangen, die sich zum Kampfe um das Erbe dessen rüsteten, der nicht weit von ihnen in matt erleuchteter Kammer umgeliebt, unbetrauert und vergessen auf der Bahre lag, nachdem er noch gestern abend bei glänzendem Mahle der Mittelpunkt vieler Aufmerksamkeit und schmeichelhafter Kundgebungen seiner Gäste gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

„Was ist sozial?“ Unter dieser Aufschrift veröffentlicht Herzog Ernst Günter von Schleswig-Holstein in der neuesten Nummer der Deutschen Revue einen bemerkenswerten Aufsatz. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß die Lösung der Frage mit einer den Bedürfnissen des Volkes entsprechenden Reform der Wohnungsverhältnisse beginnen müsse. Wünschenswert ist es, so schließt der Herzog seinen Aufsatz, daß sowohl der Staat wie auch unsere Architekten mehr noch wie bisher sich dem Problem der Schaffung rationaler und hübscher Arbeiter-

wohnungen widmen. Was bisher in dieser Richtung auf Anstellungen gezeigt worden ist, kann nicht als erschöpfend angesehen werden. Es ist wünschenswert, daß der Architekt sich anheißig macht, das in Ausstellungen geeignete Arbeiterhaus auf Wunsch in verschiedenen Gegenden Deutschlands auszuführen. Reist ist jedoch der Anschlag an spezifische Verhältnisse der Gegend gebunden, und der Uebertragung stehen Hindernisse im Wege. Es wäre zu erstreben, daß der Staat und die Behörden gerade hierin möglichst vorbildlich wirken möchten. Die Bedürfnisse der Völker setzen sich früher oder später durch und erzeugen die Weltgeschichte. So war es auch mit der Freizügigkeit. Daß die Regierenden derselben jedoch nicht gewisse Kanäle angewiesen haben, daß man der Ansammlung der Massen vollständig freien Lauf gelassen hat, darin liegt ein politischer Fehler der Vergangenheit. Der Zukunft ist es vorbehalten, mit der Tatsache zu rechnen und die Uebelstände zu mildern. Deutschlands Reichthum hat in den letzten Jahrzehnten infolge von Handel und Industrie einen nicht geahnten Aufschwung genommen. Möchten die kommenden Geschlechter dafür Sorge tragen, daß das Vaterland an der Volksseele keinen Schaden erleidet.

Aus den Regendorfer-Blättern. Salgenbumer. Agent: „Wollte mir die Anträge erlauben, ob Sie nicht beabsichtigen, sich gegen Einbruchdiebstahl versichern zu lassen?“ — „Englich überflüssig, wenn Herr sich erwarte jeden Augenblick den Gerichts-Geliebten!“ — „Doch die Prüderie.“ — „So, in Ihrem Ruffeständchen wird solch harmlose Unterhaltung geführt?“ — „Ja, wir trinken sogar Feigen-tasse!“



Die Stadt-Gemeinde Nagold
verkauft
 am Freitag, den 17. Mai
Beigholz und Reisich

im Distrikt Winterhalde Abteilung vordere
 und mittlere Wanne und hangemer Steig:
 130 Nm. Nadelholz-Scheiter u. Prigel
 und 400 Büschel Nadelreis.
 Zusammenkunft nachm. 2 Uhr auf
 der Höhe der hangemer Steige bei der Gänd-
 ringer Wald-Grenze.



Bienenzüchter-Verein Nagold.

Der Verein hält am
Pfingstmontag den 20. Mai d. J.
 nachm. 2 Uhr

feine
2. Versammlung in Gaiterbach

im Gasth. z. Krone ab.
 Letzter Termin zur Anmeldung der Völker in die Gastpflichtver-
 sicherung.

Der Vorstand.

Nagold

Der Unterzeichnete empfiehlt

selbstgefertigte Kunstwaben

aus reinem Bienenwachs, ebenso solche von der Fabrik bezogen, unter
 Garantie zu den **billigsten Preisen**; desgleichen besorgt das Aus-
 schmelzen von alten Wachswaren und Anfertigen von neuen Waben
Ch. Kehle.

Nagold.

**Geschäftsübergabe
 und Empfehlung.**

Dem geehrten Publikum von Nagold und Umgebung
 diene hiermit zur Anzeige, daß ich mein seitheriges Anwesen, die

Gastwirtschaft z. „Köhlerei“

hier, an Herrn **G. Seeger** aus Tümlingen käuflich
 abgetreten habe. Ich danke verbindlich für das mir ent-
 gegengebrachte Vertrauen und bitte, solches auch meinem Nach-
 folger zukommen lassen zu wollen.

Philipp Dürr.

Auf obiges bezugnehmend beehre ich mich der geehrten Ein-
 wohnerschaft von Stadt und Bezirk Nagold
 bekannt zu geben, daß ich die von mir er-
 worbene

Gastwirtschaft zur „Köhlerei“

am **Pfingstmontag den 20. Mai**

eröffnen werde, wozu ich hiedurch höflich einlade.
 Gastwirtschaft und Köstlich werden in bisheriger Weise
 weiterbetrieben, **reelle Weine** sowie **feines Bier** (hell
 und dunkel) gehalten und eine **gute Küche** geführt.
 Es ist mein ernstes Bestreben, den guten Ruf des
 Hauses zu erhalten und denselben weitere Freunde zu gewinnen.

Nagold, den 16. Mai 1907.

Gottlieb Seeger.

Reine **Gartenwirtschaft** möchte ich hiermit noch
 angelegentlich empfehlen.
 Der Obige.

Sie glauben, es wäre einerlei?

Pulver sei Pulver? Bei Back- und Pudding-Pulvern ist das nicht der Fall!
 Ein Versuch wird Sie überzeugen, daß die von

Dr. Oetker



bei weitem die besten sind. Haben auch volles Gewicht!
 50 Gramm hält Dr. Oetker's Sanitäts-Pudding-Pulver.
 1 Stück 10 Pf. 3 Stück 25 Pf.

Untertalheim.

Willkommen alles Mann und Frau
 Was 40 Jahr alt hener
 Willkommen denn es gilt ja auch
 Bekannter Wende — Feier.
 Das Schwabenalter ist erreicht
 Die Einfall hat ein Ende,
 Von Nah und Ferne kommt heut
 Nach Talheim in die Linde.

**Alle im
 Jahr 1866 Geborenen**

werden hiermit frdl. eingeladen auf
Pfingstmontag in das Gasthaus
 z. „Linde“ zu geselliger Vereinigung.
Mehrere Vierziger.

! Verlobungsringe !

in 14 und 8 Karat Gold in allen
 Preislagen empfiehlt in großer Aus-
 wahl **G. Kläger, Uhrmacher.**

Ein bereits noch neues

Piano

hervorrag. Instrument verkauft
 Wer sagt die Exped. d. Bl.



Aecker!

werden auf dem Eisberg u. Neuten
 angekauft. Um Angabe des äußersten
 Preises, Art der Bepflanzung und
 Größe wird ersucht.
 Offerte sind mit der Aufschrift
 „Aeckerverkauf“ in Nagold bei der
 Exped. d. Bl. einzureichen.

**Älterer, tüchtiger selbständiger
 Möbelschreiner**

auf moderne furnierte Zimmer-
 richtungen, sowie ein tüchtiger

Schreiner

als Maschinist für dauernd per-
 sönlich gesucht.

A. Rath & Sohn
 Möbelfabrik, Rottweil.

**Gesucht für sofort
 1 Kellnerin**

15 M per Monat, viel Trinkgeld,
 alles frei. Jahresstellung.

1 Küchenmädchen

Jahresstellung, 240 M und viel
 Trinkgeld. Zeugnisse und Photo-
 graphie erwünscht.

Hotel Schiff
 Ebingen.

**2 Paar
 Milchschweine**

sowie ein 4 Monate altes und ein
 9 Monate altes



Kind
 verkauft
Wilh. Hauser.

Dr. Ulmer
 ist von der Reise zurück.

Unterjettingen, den 15. Mai 1907.

Danksagung.

Es sind mir bei dem Hinscheiden und der
 Beerdigung meines I. Mannes

Simon Haag, alt Kirchenpfleger

von hier u. aus der Umgebung so viele wohlthuende
 Beweise herzlicher Teilnahme gezeigt worden,
 daß es mich drängt, auf diesem Weg Allen
 meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Barbara Haag, Witwe.

Nagold-Waldorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Pfingstmontag den 20. Mai 1907

in das Gasth. z. „Schwan“ in Nagold freundlichst einzuladen.

Friedrich Kächle
 Sohn des verst.
 Gottlieb Kächle, Holzhauer
 in Nagold.

Friederiko Manz
 Tochter des Albrecht Manz
 früher. Schmiedmeister
 in Walldorf.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Emmingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Pfingstmontag den 20. Mai 1907

in das Gasth. z. „Krone“ hier freundlichst einzuladen.

Friedrich Renz
 Goldschmied
 Sohn des Konrad Renz
 Zimmermann.

Christine Renz
 Tochter des
 Joh. Georg Renz
 Briefträger.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.



Messmers
 geröstete Kaffees

feinste Mischungen
 in Paketen.

Alleinverkauf:

Hch. Strenger, Kond.

Nagold.

Einem Wurf schöne

**Wild-
 schweine**

sowie ein Paar

harke Läuferchweine

hat zu verkaufen

Christ. Moser

z. grünen Baum.

Ebershard.

Unterzeichneter verkauft am **Sams-
 tag den 18. d. M. nachm. 1**
 Uhr einen Wurf
 starke

**Wild-
 schweine**

Joh. Gg. Rothfuß.

Sanitäts-

Fußboden-Oel

geruchlos und schnell trocknend
 empfiehlt

Gustav Heller.

Most

aus **Etters Fruchtjaft** herge-
 stellt, ist in jeder Beziehung
 haltbar, gesund, erfrischend,
 kommt reinem Obstmost am
 nächsten, und verdient den un-
 bedingten Vorrang vor allen
 ähnlichen Erzeugnissen.
 Seit 12 Jahren glänzendbewährt.

Zu haben bei

Fr. Schittenhelm.

